

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 5. Montag den 15. Januar 1827.

1) Gemeinschaftliche oberamtliche Verfügungen.

2) Besondere amtliche Verfügungen.

Oberamt Nagold.

Nagold. Stadt Altenstaig. [Auswanderung.] Catharina, die ehlich ledige Tochter des weiland Georg Friedrich Fasnacht, gewesenen Bürger und Bäckermeisters zu Stadt Altenstaig, wandert in die Kaiserlich Königlich Oesterreichische Haupt- und Residenz-Stadt Wien, aus, und wird vor ihren vaterländischen Behörden, auf Jahresfrist, durch den Bürger und Sailermeister Johannes Bauer, zu Stadt Altenstaig, vertreten.

Den 8. Jan. 1827.

R. Oberamt.

Nagold. [Auswanderung.] Anna Maria Sautter, von hier, wandert nach Strasburg aus, und wird auf Jahresfrist durch Jakob Friederich Sautter, Conditor in Nagold, vor den biffseitigen Behörden vertreten.

Den 15. Jan. 1827.

R. Oberamt.

Nagold. Gerichts- und Pfand-Commissariatsbezirk. [Amortisations-Erkenniß.] Nachdem auf die öffentliche Aufforderung der Stadt- und resp. Gemeinderäthe zu Nagold, Haiterbach, Weisingen,

Wödingen, Emmingen, Felshausen, Minnersbach, Oberthalheim, Oberschwandorf, Pfondorf, Rohrdorf, Schietingen, Unterthalheim und Unterschwandorf v. 28. Sept. d. J. binnen der anberaumten Frist bei dem Pfand-Commissariat Nagold keine weitere Anmeldungen eingekommen sind, so werden hiermit, dem androhten Präjudize gemäß, oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge, die bis zum 1. Jun. 1786 in den öffentlichen Unterpfandsbüchern eingetragenen Rechte, welche nicht schon auf den Aufruf des Königl. Obertribunals vom 4. Jun. v. J. angemeldet wurden, und deren Erlöschung von den betreffenden Guts-Eigenthümern behauptet wird, als erloschen erklärt, und die darüber ausgestellten Urkunden gegen jeden Inhaber andurch für kraftlos erkannt.

Den 29. Dez. 1826.

Die Stadt- und resp. Gemeinderäthe der vorbenannten Orte.

Vt. Pfand-Commissär
Herrmann.

Emmingen, Oberamts Nagold. [Schafweide-Verleihung.] Die Gemeinde Emmingen ist gesonnen, ihre Sommer-schafweide, welche 200 Stücke erträgt, auf nächste 5 Jahre nämlich von Lichtmess 1827 bis dahin 1850 zu verpachten.

Zu der Verpachtung ist Tagfarth auf, 2. Februar l. J. anberaumt, an welchem

Lage sich die Herrn Schafhalter, Morgens 9 Uhr im Lammwirthshause zu Emmingen einfinden und die nähere Bedingungen vernehmen wollen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht — Vorstehendes — mit dem Anhange zur Kenntniß ihrer Untergebenen zu bringen, daß zur Verpachtung nur solche zugelassen werden, die sich mit Meister- oder Concessions-Briefen ausweisen können.

Den 31. Dez. 1826.

Gemeinderath,
in dessen Namen aus Auftrag
Verwaltungs-Aktuar
Velling.

Außeramtliche Gegenstände.

Magold. [Lehrling gesucht.] Ich bin gesonnen einen Lehrling als Seher, anzunehmen, gegen geringes Kostgeld, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, hauptsächlich muß er die lateinische Schule genossen haben.

F. W. Vischer,
Buchdrucker.

Wöchentliche Frucht- Fleisch- und Brod-Preise.

In Magold,
den 15. Januar 1827.

Dinkel	1 Schfl.	3 fl. 48 fr.	36 fr. 24 fr.
Haber	1 —		2 fl. 48. 36 fr.
Kernen	1 Sri.		— fl. — fr.
Hoggen	1 —		— fl. 38 fr.
Erbfen	1 —		— fl. — fr.
Linfen	1 —		— fl. 40 fr.
Bohnen	1 —		— fl. 40 fr.
Gersten	1 —		— fl. 38 fr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund	5 fr.
Hammelfleisch	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	7 fr.
— ohne	1 —	6 fr.
Kalbsteisch	1 —	4 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8	15 fr.
1 Kreuzerweck schwer	12 Loth.	

In Altenstaig,

den 10. Januar 1827.

Dinkel	1 Schfl.	4 fl. 3 fl. 36 fr. 3 fl. — fr.
Haber	1 Schfl.	2 fl. 48. 46 fr. 2 fl. 40 fr.
Kernen	1 Sri.	1 fl. 4. 2 fr. 1 fl. — fr.
Hoggen	1 —	49. 46 fr. — fl. 42 fr.
Gersten	1 —	48. 46 fr. — fl. 42 fr.

Anekdoten und Erzählungen.

Die Höllensampfe.

Eine Anekdote aus dem spanischen Kriege. Ich war unter den deutschen Truppen (erzählte der ***sche Oberst v. M.) die nach Spanien gesandt wurden, um das Land durch Krieg und Verheerung der neuen Dynastie geneigt machen zu helfen. Der Soldat folgt seiner Ordre, ohne darüber zu klügeln, und übt den Krieg als Kunst, ohne sich auf die Untersuchung seiner Rechtmäßigkeit einzulassen. Genug, wir waren in Spanien, und thaten und litten, was wir thun und leiden mußten. Gewöhnlich überstieg das Letztere bei weitem das Erstere; denn schlimmer, als alle regelmäßigen Gefechte, die selten vorkamen, waren die Eilmärsche, unter den fürchterlichsten Regengüssen in aufgeldstem Boden, der Hunger, die Nachtlager unter freiem Himmel, die Furcht vor Meuchelmord, die jeden Einzelnen auf jedem Schritte umlagerten. Von den Gefahren letzterer Art nur eine kleine Probe die mir selbst begegnete.

Nach einem höchst ermüdeten Marsche rückte ich eines Abends mit meinem Bataillon in ein kleines Städtchen ein; es war gut gebaut und lag in einer reizenden Gegend. Ich selbst wählte mir zum Quartier ein niedliches Häuschen von Einem Stockwerk, dessen oberes Zimmer eine

Sch
wo
rech
der
me
pfa
Her
nur
lich
abg
ster
neh
Die
una
dem
teiff
vero
thun
Wir
Ich
sam
woh
Zim
Gef
mich
mife
Wor
nem
ben
nach
herf
schw
hen
man
Spi
den
Zerf
sen?
de
nen
so li
über
liche
war
Schi
E



sehr romantische Aussicht hat. Niemand wohnte darin als ein Greis mit einem recht schönen Mädchen, seiner Tochter; der Sohn war, wie mir mein Adjutant meldete unter den Guerillas. Der Empfang war nicht der beste; die Blicke krochen auf dem Boden, und erhoben sich nur augenblicklich und scheu; die gewöhnlichen Bewillkommungsworte kamen nur abgebrochen zum Vorschein, und ein finsternes Schweigen sagte laut genug: Wir nehmen dich nur auf, weil wir müssen. Dieß Alles waren wir gewohnt, und so unangenehm auch eine solche Aufnahme dem Gefühle ist, so konnte die unparteiische Ueberlegung sie ihnen eben nicht verargen. Selbst in Absicht auf Bewirtung war mir der gewöhnliche Refrain: Wir haben nichts! hinlänglich bekannt. Ich hatte Zwieback, sehnte mich nach Einsamkeit und Ruhe, und war daher ganz wohl zufrieden, daß man mir nur mein Zimmer anwies. Nach den statthabenden Geschäften kam noch spät der Adjutant mich zu warnen, weil er aus einigen hämischen Gesichtern und abgebrochenen Worten geschlossen hatte, daß ich in meinem Quartiere nicht zum Besten aufgehoben sey, und erbot sich bei mir zu übernachten. Seine Besorgniß war mir lächerlich, denn was konnte ich von einem schwachen Greise und einem jungen Mädchen zu fürchten haben? Wie konnte man es wagen, einen Obersten an der Spitze seines Bataillons anzutasten, ohne den gewissen Tod zu fürchten und die Zerstörung des ganzen Orts zu veranlassen? — Ob er mir gleich die ganze blinde Wuth der Spanier, die selbst des eignen Lebens nicht achtete, entgegensezte, so ließ er sich doch durch meine Gründe überzeugen und mich, auf mein ausdrückliches Verlangen, allein. Der Reitknecht war im Stalle bei den Pferden. Die Schildwache stand vor dem Hause.

Es war eine mondhelle Nacht. Der

Mond scheint in Spanien heller, — brennender möchte ich sagen, — als unter dem nördlichen Himmel, und eine klare Mondnacht gehörte hier zu meinen vorzüglichsten Genüssen. Ich stopfte meine Nase und setzte mich ans Fenster. Der Anblick der nahen und fernen, sonderbar gestalteten, vom Mondlicht vergoldeten Berge, über welche zuweilen der Schatten eine Wolke hinzog, beschäftigte meine Phantasie; bald aber führte sie mich zurück in die schönen Fluren der Heimath, in den Zirkel meiner Lieben und Freunde; ich gedachte meines Vaterlandes und die Sehnsucht ergriff mich nach ihm und nach seiner Befreiung, an welcher beinahe zu verzweifeln damals wohl kein Verbrechen war. Unter diesem Wechsel angenehmer und bitterer Empfindungen hatte mich der Schlaf gestochen, das Licht war ausgebrannt und ich wollte eben nach Mitternacht mein Lager suchen, als mich leise Tritte über mir auf meine gegenwärtige Lage aufmerksam machten.

Ich blieb auf meinem Stuhle am Fenster und horchte. Auf einmal war das Geräusch an der Decke in der Gegend, gerade über meinem Bette, stärker, sie öffnete sich, und unter einem starken Raseln und Zischen, wie von einer Maschine, fuhr ein spitzer Balken plötzlich herab, stampfte mit Gewalt und zu widerholten Malen aufs Bett, fuhr dann mit gleichem Geräusch in die Höhe, und die Decke schloß sich wieder. — Ich war einen Augenblick starr vor Erstaunen. Diese Höllenstampfe sollte mir gelten, und sie hätte mich unfehlbar zermalmt, wenn die Müdigkeit mich früher hätte aufs Lager getrieben. Indeß war ich mechanisch aufgesprungen und hatte den Säbel ergriffen. Eben wollte ich überlegen, was in dem Augenblick zu thun sey; aber dazu ließ man mir nicht Zeit. Schnelle Schritte von der Bodentreppe herab flogen auf mein Zimmer zu, die Thür ward aufge-

rissen, wüthend stürzte das Mädchen mit einem blinkenden Dolche herein; „Du bist uns entwischt, schrie sie krätschend auf, aber du sollst nicht leben.“ So sprang sie, wie eine Furie, mit angehobenem Arme auf ihn zu; ich wehrte sie mit dem Säbel ab, — ich nannte sie eine Wahnsinnige — sie antwortete mir nur durch Verwünschungen: sie achtete der Wunden nicht, die mein Säbel den ich nur zur Vertheidigung gebrauchte, ihr beibrachte, — endlich rannte sie in blinder Wuth in denselben, und sank zu Boden. In diesem Augenblick drang der zweite Bewohner des Hauses, der Greis auf mich ein. — In demselben Moment aber war schon die Hausthür erbrochen und die Tritte meiner Leute erschallen von der Treppe; der tolle Alte hörte sie nicht, sondern stürmte wiederholt auf mich los — ich mußte ihn niederhauen. — So fanden mich die hereinstürmenden Soldaten hinter zwei Leichen.

Die Schildwache vom Adjutanten aufmerksam gemacht, hatte in der nächtlichen Stille das Geräusch der Maschine und bald darauf das Klirren des Säbels gehört, und eine starke Patrouille, die eben des Wegs daher kam, angerufen. Sie mußten die Thür erbrechen, und wären beinahe zu spät gekommen, wenn die Gefahr drohender gewesen wäre. Wir durchsuchten das Haus, und fanden nichts Verdächtiges, als die Höllemaschine auf dem Boden, die von dem Alten, einem Mechanikus, mit einer verruchten Kunst angelegt war, um alle Schlachtopfer, die sich unbefangen dem gastlichen Bett anvertraut hatten, auf die unfehlbarste Weise zu zerstampfen. Schon mancher Franzos, einzeln ins Haus gelockt, war hier auf diese unerhörte Art ermordet worden; doch hatten die Wüthenden nie die Vorsicht aus den Augen gelassen. Was sie zu diesem rücksichtslosen Anfall bewog, war, wie nachher andere Einwohner erzählten,

die Nachricht, die der Alte an demselben Tag erhalten, daß sein einziger Sohn in einem Gefechte gefallen sey.

Die Vorsteher der Stadt baten, die Wuth Einzelner dem Ganzen nicht zuzurechnen. Ich ließ es ihnen nicht entgelten, aber das Haus konnte ich nicht retten, die Soldaten rissen es nieder.

Reimsprüche.

Fromme Politik.

Warum willst du in's Kloster geben?
Weil draußen so viel Galgen stehen.

Laß es laufen.

Schweigen und denken
Wird keinen kränken.
Unbedacht sagen,
Wer wollt' es verklagen?

Vornehmer Pöbel.

Lieber dem Bettler den Brodsack tragen,
Als mit dem vornehmen Pöbel sich plagen!
Besser riecht verschimmelt Brod,
Als der raffinirte Roth.

Abelsinstinkt.

Wappen ließ die edle Dame in des Säuglings Windeln nähen,
Und das Kind starb an Verstopfung, eh' es noch sein Schild gesehen.
Lernt daraus, wie viel es heiße, adelig geboren seyn!
Nur aus edlem Bauchinstinkte hielt das Kind den Adel rein.

Charade.

Mein Erstes lebt gar froh und frank
Im dichten Schattenhain,
Beim Jagdgesang und Hörnerklang
Springt's über Stock und Stein.
Mein Zweites mag zur Sommerzeit
Den mäden Leib dir laben,
Doch kannst du's auch, wenn's friert und
schneit
In meinem ganzen haben.